Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 11

Rubrik: Ausstellungs- und Messeberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

B) **Eigenschaften des Saalmeisters:**

1. die Fähigkeit, in seinem Arbeitsbereich Ordnung, Disziplin und Sauberkeit zu halten,
2. die Gabe, alle seine Untergebenen — ob Arbeiter oder Webstuhlmeister — den Bedürfnissen entsprechend zu unterweisen, damit Fehlern beim Erzeugungsprozeß vorgebeugt wird und solche soviel als möglich vermieden werden.
3. Der Umgang mit den einzelnen Untergebenen muß sich in Formen bewegen, die nie verletzend wirken. Aufklärungen, die er erteilt, sollen erzieherischen Charakter haben, u. zw. in dem Sinne, daß die zu leistenden Arbeiten des Einzelnen immer besser werden.
4. Der Saalmeister muß energisch, jedoch nicht grob, strebsam und aufnahmsfähig für zweckmäßige Neuerungen sein. Er darf nicht zurückschrecken, wenn notwendig, bei den einzelnen Arbeiten mit zuzugreifen. Voraussetzung für alle vom Saalmeister ausgehenden Anordnungen in seinem Arbeitsgebiet ist eine logische Urteilskraft.
5. Dem Unternehmen gegenüber muß der Saalmeister verantwortungsbewusst und niemals gleichgültig sein. J. S.

Markt-Berichte

Der italienische Rohseidenmarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtsperiode eine ausgesprochen freundliche Haltung, bei der angesichts verstärkter Nachfrage des In- und Auslandes die Preise ihre seit etwa drei Monaten leicht anziehende Tendenz beibehielten. Dennoch besteht noch immer ein Mißverhältnis zwischen den hohen Kokonpreisen und den Notierungen der Gespinste. Die Belebung des Geschäftsganges findet ihren Ausdruck in den gesteigerten Umsätzen der Seidentrocknungsanstalt Mailand, wo wöchentlich ca. 30 000 kg Rohseide konditioniert wurden.

Hinsichtlich des Exports ist dem Berichte des Ente Nazionale Serico zu entnehmen, daß die Septemberverkäufe ins Ausland eine seit 1948, als Indien als starker Käufer auftrat, nicht mehr dagewesene Höhe erreichten. Es wurden Abschlüsse über 53 500 kg — davon 13 450 kg in Italien gezwirnte Ware japanischer Provenienz — erzielt. Zum erstenmal seit langer Zeit wurden, und dies ist charakteristisch für die Beurteilung der Situation von seiten der Käufer, wieder Termingeschäfte (Januar/Februar) abgeschlossen. Der augenblickliche Bedarf ist also noch immer verhältnismäßig gering, jedoch rechnet man mit weiteren Preissteigerungen, weshalb man sich schon jetzt zu vermutlich billigeren Preisen eindeckt. Hauptkäufer war auch im September wieder Deutschland Frankreich verstärkte seine traditionelle Nachfrage nach Tüllseiden und die Vereinigten Staaten zeigten Interesse für geringe Mengen von Seide für Spezialzwecke Dr.E.J.

Die türkische Baumwollproduktion von 1950. Die türkische Baumwollproduktion d. J. wird auf 600 000 Ballen (110 000 t) geschätzt, davon 550 000 Ballen amerikanischer Akala-Type und 50 000 Ballen indischer oder Yeali-Type.

Wie aus offiziellen Statistiken hervorgeht, exportierte die Türkei in der Zeit vom September 1949 bis Mai 1950 42 659 t Baumwolle, hauptsächlich nach Westdeutschland, Frankreich, der Tschechoslowakei, Großbritannien und Italien. Die türkischen Baumwollverkäufe erfolgten früher gegen Muster, doch soll nunmehr ein Standardisierungssystem eingeführt werden. Die Ausfuhren von Peru-Baumwolle in der Zeit vom August 1949 bis Juli 1950 beliefen sich (in 1 000 Ballen) auf 231 gegenüber 194 in der gleichen Zeit der vorhergegangenen Saison, Großbritannien bezog mit 65 gegen 97 die größten Mengen, gefolgt von Indien mit 34 gegenüber 16, Belgien 33 gegenüber 19, die Schweiz 11 gegenüber 8, Argentinien 10 gegenüber 6 und Deutschland 7, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres keine Einfuhren von Peru-Baumwolle tätigte. Dr. H. R.

Die argentinische Baumwollernte 1949/50 wird auf 550000 bis 575 000 Ballen (Bruttogewicht 226,8 kg) geschätzt, was eine Zunahme von etwa 25% gegenüber der vorjährigen Produktion (450.000 Ballen) bedeutet. Von der argentinischen Textilindustrie werden die besseren Sorten fast restlos verbraucht, so daß die für den Export zur Verfügung stehenden 160 000 bis 185 000 Ballen fast alle aus minderen Qualitäten gebildet werden. Der Verbrauch der 34 Baumwollfabriken des Landes (550 000 Spindeln) wird auf etwa 400 000 Ballen geschätzt, wovon etwa 14 000 Ballen langstapelige peruanische Baumwolle importiert werden müssen. Die Ernte in Peru wird für 1949/50 auf 275 000 Ballen geschätzt, welche zu den am 30. Juni 1950 bestehenden Vorräten von rund 94 000 Ballen hinzutreten. Der Inlandsverbrauch beläuft sich auf nur 55000 Ballen, der Export der vergangenen Jahre auf rund 190 bis 210 000 Ballen. Dr. E. J.

Die amerikanische Baumwollernte. (Washington, Real-Press). Das Ernteberichtsamt des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums gab am 9. Oktober 1950 sein viertes Bulletin für die Saison 1950 bekannt. Gleichzeitig hat das Statistische Büro des amerikanischen Handelsministeriums seinen vierten Entkörnungsbericht für die laufende Saison veröffentlicht. Wir geben nachfolgend eine Uebersicht über die beiden aufschlussreichen Berichte.

Amerikanische Baumwollernteschätzung

Saison		Produktion in 500-lb-Ballen (in Tausend)	Kondition (in %)	Ertrag per Acre (in lbs)	Entkörnung bis 1. Okt. in lfd. Ballen (in ‰)
1950	(Okt.)	9 869	64	257,0	2 770
1950	(Sept.)	9 882	62	257 4	—
1949	(Schluß)	16 127	74	283,9	5 309
1948	(Schluß)	14 877	82	312,6	5 305
1947	(Schluß)	11 857	72	267,3	3 908
1946	(Schluß)	8 640	63	235,3	2 334
1945	(Schluß)	9 016	70	253,6	2 178
1944	(Schluß)	12 230	79	298,9	3 988
10-Jahresdurchschnitt 1938 bis und mit 1947		12 306	71	254,0	—

Ausstellungs- und Messeberichte

„Die 4 von Horgen" im neuen Ausstellungssaal

Das alte „Baumgärtli", in dem vor bald 100 Jahren das erste Drehbänkli der heutigen Maschinenfabrik Schweiter AG. stand, wo später die ersten mit Fußtritt angetriebebenen Rundwindemaschinen und vor bald 70 Jahren die ersten Horgener Spulmaschinen entstanden, wo in den 80er und 90er Jahren der Vater Schweiter am Schraubstock und am Drehbank werkte, ist wieder zu neuem Leben erweckt worden.

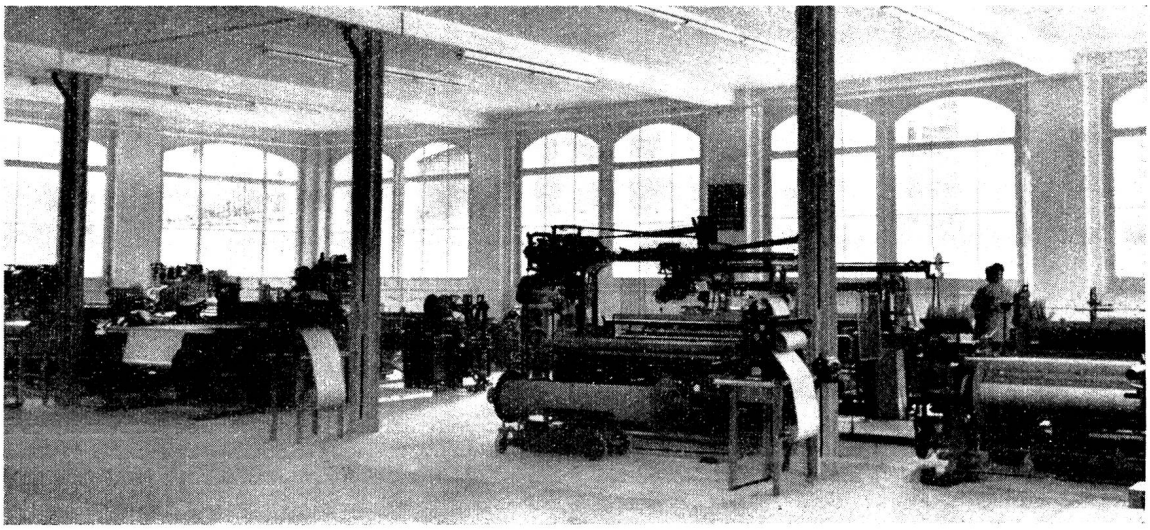
Als es der aufstrebenden Firma J. Schweiter im alten Fabrikli zu eng geworden war, wurde kurz nach der Jahrhundertwende ein Neubau errichtet. Nach nicht einmal 20 Jahren war man aber auch darin so beengt, daß man einander überall im Wege war. Damals entstand droben am Berghang der neue große Bau der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. Die alte Liegenschaft „im Baumgärtli" aber wurde vermietet.

Jahre vergingen. Die einst so bedeutende Seidenindustrie in Horgen ging ständig zurück. Ja, es gab sogar eine Zeit, während welcher in Horgen kein einziger Webstuhl mehr lief. Dafür aber entwickelte sich die Textilmaschinenindustrie mehr und mehr. Aus einigen kleinen mechanischen Werkstätten in Horgen waren im Laufe der Jahre sehr angesehene und bedeutende Fabriken geworden. Um die Jahreswende 1943/44 schlossen sich vier dieser Firmen zur Interessengemeinschaft „die 4 von Horgen" zusammen. Damals wurde auch der gemeinsame Ausstellungssaal im Thalhof geschaffen, der während seines 6jährigen Bestandes von vielen tausend Webereitechnikern aus allen Ländern besucht worden ist. Im letzten Jahre aber mußte dieser Saal wieder geräumt werden, weil die einstige Seidenweberei abgerissen wurde. Nun mußte ein neuer Saal geschaffen werden, aber wo? Man studierte hin und her, suchte und fand schließlich die Lösung „im Baumgärtli!"

Wenn man an diese alte Liegenschaft zurückdenkt, erkennt man heute wieder den Wandel der Zeit. Wohl steht gegenüber dem Schulhaus mit dem gleichen Namen noch jenes anderthalbstöckige Wohnhaus, in dessen Erdgeschoß noch vor einem Vierteljahrhundert die Kunden aus aller Welt empfangen worden waren und in dessen erstem Stock die Techniker und Konstrukteure Pläne für Verbesserungen und neue Maschinen zeichneten. Daneben war die alte Werkstatt, in welcher Herr Schweiter sen. seine Söhne einst in die Geheimnisse der Mechanik einweihte. An diese Werkstätte wurde im Jahre 1906 ein einstöckiger Neubau errichtet. Den Abschluß gegen oben bildete ein altes, verwinkeltes Holzhaus, das einst als Lager für die Rohmaterialien gedient hatte, in welchem später aber auch einzelne Maschinenbestandteile hergestellt wurden. Dieser oberste Teil, eben das einstige „Baumgärtli" mit dem alten Haus ist schon längst verschwunden. Dem neuen Plan mußte nun auch die alte Werkstatt zwischen dem frühern Bureauhaus und dem Bau von 1906 weichen. Dieser aber wurde um- und ausgestaltet und ist nun zum prächtigen eigenen Heim der „4 von Horgen" geworden.

Stolz präsentiert sich das einstöckige Haus mit Flachdach in seinem hellen Grau mit den beiden hochstrebenden Fahnenstangen, an denen künftig zu Ehren fremder Besucher das Banner ihres Landes neben dem Schwan von Horgen oder dem weißen Kreuz im roten Feld wehen wird. Und sympathisch erinnern am einstigen Fabrikportal im schwarzen schmiedeisernen Gitter die beiden vergoldeten Buchstaben J S an den einstigen Ersteller des Hauses und Gründer der Firma Schweiter. Er hätte aber ganz sicher auch seine Freude an der Inschrift über dem Eingang „Die 4 von Horgen".

Wenn man dann über die Schwelle des Hauses tritt, befindet man sich in einem großen hellen Saal mit hohen Fenstern an allen Seiten. Ueberrascht bleibt man einen Augenblick stehen und schaut. „Die 4 von Horgen" mögen hier wohl zu Hause sein, aber man erkennt auf den ersten Blick, daß in ihrem Heim fast die gesamte schweizerische Textilmaschinen-Industrie als Gästeschar vertreten ist. Das ist eine eindrucksvolle und prächtige Zusammenarbeit, an welcher sich alle Beteiligten freuen dürfen und die sich wohl auch zum Nutzen aller auswirken wird!



Blick in den Websaal

In der linken Hälfte des Saales hat sich die Firma Sam. Vollenweider AG. installiert und verschiedene ihrer Spezialmaschinen ausgestellt. Da sieht man die dem Blattmacher dienende Webeblattbindemaschine, ferner die bekannte Webeblatt-Bürstmaschine „Robot" und die Blätter-Putzmaschine „Rotorex" sowie die neue vollautomatische Wechselfäden-Schneidemaschine „WAM" zum Abscheren der Schlingfäden an der Kante von Buntgeweben. Selbstverständlich fehlt auch die bewährte Tuchschermaschine „Optima" nicht.

Auf der andern Seite des Saales jagen 8 Webstühle der Maschinenfabriken Rüti AG. in Rüti, Benninger AG. in Uzwil, Jakob Jaeggli & Cie. in Winterthur und der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, die Webschützen eilig hin und her. Dabei wirken zwei Partner der „4 von Horgen" eifrig mit, denn es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß alle diese Stühle mit Grob-Geschirren und Grob-Flachstahl-Litzen ausgerüstet sind und diese Geschirre entweder vermittelst Taffet-Trittvorrichtungen oder auch Schaftmaschinen von der Firma Gebr. Stäubli & Co. betätigt werden. Selbstverständlich werden die Ketten auf dem bequemen Einziehstuhl von der Firma Grob & Co. eingezogen und durch ihre zuverlässigen, elektrischen Lamellenwächter überwacht und die nicht gerade benötigten Geschirre auf ihrer praktischen Aufhängevorrichtung aufbewahrt. Für

die Anfertigung der Dessins stehen ebenso selbstverständlich Kartenschlag- und Kopiermaschinen der Firma Gebr. Stäubli & Co. zur Verfügung und daß die bekannte und bewährte Webschützen-Egalisiermaschine in diesem modernen Ausstellungssaal nicht fehlt, ist gegeben. Sofern indessen eine Kette angedreht werden muß, so steht auch die bewährte Webketten-Knüpfmaschine „USTER" von der Firma Zellweger AG. in Uster zur Verfügung. Die Motoren für den Einzelantrieb aller dieser Maschinen hat die Firma Brown, Boveri & Co. in Baden geliefert. Schließlich sei noch erwähnt, daß die beiden Säle mit einer Luftbefeuchtungs-Anlage von der Firma Paul Schenk, in Ittigen (Bern) ausstattet und mit neuzeitlicher Tageslicht-Beleuchtung versehen sind.

In der hintern Hälfte des Saales führt eine breite schöne Treppe in den obern Raum hinauf. Da ist rechter Hand ein kleines Empfangszimmer und dann ein grösserer, vornehmer Konferenzsaal mit einem schönen Tisch und bequemen Lehnstühlen, einem prächtigen Leuchter und ebenfalls prächtigen Vorhängen an den hohen Fenstern. Dazu bereichern einige Oelgemälde von einem Horgener Kunstmaler diesen behaglichen Raum, in dem die heutigen Firmen ehrend ihrer Gründer gedacht haben. Man freut sich, an der Ehrenwand die Bilder von Jean Schweiter, Sam. Vollenweider, Hermann Stäubli und Julius Grob wieder zu sehen, erinnert sich seiner Knabenjahre und sieht im Geiste diese Männer vor 50 und mehr Jahren an ihrer aufbauenden Arbeit. Was würden sie wohl über die heutige Zeit mit ihrer ständigen Hast und über die Entwicklung ihrer einstigen Maschinen sagen?

In dem großen Arbeitsraum dieses obern Stockwerkes hat sich der vierte Partner, die Maschinenfabrik Schweiter AG. eingerichtet. Man muß also nicht mehr an den Berghang hinaufsteigen, sondern kann all die verschiedenen Maschinen wieder mitten im Dorf betrachten. Da stehen in einer Reihe etwa 10 Maschinen und vermitteln dem Besucher einen Ueberblick über das Arbeitsprogramm dieser alten Firma. Man sieht da die bewährte Präzisions-Kreuzspulmaschine für Seide und Rayonne, einen Schuß-Spulautomat für Seide, Rayonne und Crêpe, einen Schuß-Spulautomat für Baumwolle und Zellwolle mit neuem Spulenmagazin, ferner einen Schlauchcops-Automat für Leinen, Jute, grobe Baumwolle und Hanf, dann die bekannte Kreuzspulmaschine „Vario Coner" für die Strickerei und Wirkerei und steht schließlich längere Zeit bewundernd vor der neuesten Konstruktion der Firma, dem Super Schuß-Spulautomat mit der Bezeichnung MSL, jener Maschine mit ihrem feindurchdachtem Fühler- und Wächtersystem, die aus dem großen Spulenbehälter selbsttätig Spule um Spule dem Elevator und dem Reserve-Magazin zuführt und durch die laufende Transportkette die einzelnen Spulapparate der Maschine je nach Bedarf mit Leerspulen bedient. Und in dieser Betrachtung versunken mag sich vielleicht dieser und jener alte einstige Weber jener Zeiten erinnern, wo man die erste Spulmaschine erhielt und das alte Handspulrad wehmütig verabschiedete. Es ist lange, lange her. —

Durch einige Lorbeer- und Oleander-Bäumchen haben beide Räume eine recht freundliche Note erhalten. Da ist übrigens auch noch ein kleiner Tisch und einige Sessel und dort sind noch diese und jene Erzeugnisse der Firma Grob & Co., AG. Man setzt sich hin und studiert in Muße Flachstahl-Litzen und Lamellen oder vergleicht Dreher- Schlitzhalblitzen mit netten kleingemusterten Gazegeweben. Auch Prospekte kann man studieren, wenn man Einzelheiten über die zahlreichen Fabrikate der „4 von Horgen" erfahren will.

Auf der Rückseite hat das Haus einen Garage-Anbau erhalten, in dem vier Autos untergebracht werden können. Die notwendige freie Zufahrt ergab sich durch den Abbruch der alten Werkstatt.

Wenn man auf diesem Garage-Vorplatz steht, der durch eine kleine Mauer begrenzt und durch eine hübsche Rasenanlage abgeschlossen wird, weitet sich der Blick seewärts und hinüber zur Höhe des Pfannenstiels. Und dann schaut man nochmals zurück und freut sich an dem wohlgelungenen Gemeinschaftswerk der „4 von Horgen". Sie dürfen stolz sein auf „ihr neues Heim im alten Baumgärtli!" Rob. Honold.

Schweizer Mustermesse 1951. Die 34. Messeveranstaltung im Jahre 1950 hatte einen Erfolg zu verzeichnen, der als eine in jeder Hinsicht und in hohem Maße positive Ueberraschung für die schweizerische Wirtschaft zu bezeichnen ist. So waren, um nur diese eine und bedeutsame Zahl zu erwähnen, die durchaus positiven Antworten auf die Frage nach dem Inlandgeschäft der Aussteller für 1950 um 11 Prozent höher als im Vorjahre.

Nun rückt auch die 35. Messe, für die die Einladungen an die schweizerischen Industrien bereits hinausgegangen sind, recht rasch wieder heran. Schon anfangs September dieses Jahres stand es fest, daß für die kommende Veranstaltung bereits zu diesem Zeitpunkt schon rund 5 700 m² Ausstellungsfläche mehr als im Vorjahre beansprucht werden. Sowohl von seiten unserer Industrien wie von seiten der Messe sind alle Voraussetzungen vorhanden, daß auch die nächste Mustermesse in Basel vom 7. bis 17. April 1951 eine kraftvolle Manifestation von Arbeitsfleiß und Arbeitskraft unseres Landes nach innen und außen sein wird.

Der Textildruck. In einer prächtigen und vielbesuchten Ausstellung hat kürzlich die Direktion des Gewerbemuseum Basel versucht, die geschichtliche und technologische Entwicklung des Stoffdruckes zu veranschaulichen. Dieser Versuch ist ihr auch voll und ganz gelungen. Die Ausstellung war ein Sammelwerk aus in- und ausländischen Museen und aus Privatbesitz.

Die ältesten Zeugdrucke stammten aus dem 4. und 5. Jahrhundert, aus der frühchristlichen Zeit der Kopten. Muster aus der Zeit der „primitiven Kulturen" führten über das Mittelalter zur Renaissance und Barock und über das 17. und 18. Jahrhundert in die neuere und neueste Zeit. Bei den Drucken der primitiven Kulturen, ja sogar bis zu manchen Erzeugnissen des 18. Jahrhund. scheint man nicht ganz sicher zu sein, wieviel gedruckt und wieviel vom Muster gemalt wurde. Es wird angenommen, daß das Bemalen von glatten Stoffen den Ansporn zum Bedrucken gegeben hat. Man bezeichnete solche Stoffe früher wohl nicht umsonst als „toiles peintes". Erwähnt sei auch, daß Indien und Persien im Stoffdruck lange Zeit eine führende Rolle gespielt haben. — Für unsere Créateure von Druckkollektionen war es wohl von besonderem Interesse zu vernehmen, daß im Mittelalter ein bedruckter Stoff immer als ein minderer Ersatz betrachtet worden ist. Die mit den damaligen einfachen Zugstühlen hergestellten gemusterten Seidenstoffe waren sehr teuer. Man bedruckte daher halbseidene Stoffe und auch Baumwoll- und Leinengewebe, wobei deren Musterung als Ersatz für die reichen Seidenstoffe gelten sollte. Als dann im 18. Jahrhundert die bedruckten Stoffe am französischen Königshofe als „salonfähig" galten, erlebte die Stoffdruckerei einen gewaltigen Aufschwung. — In der Schweiz wurde der Stoffdruck durch die hugenottischen Flüchtlinge eingeführt. Er erlebte seine größte Blütezeit um die Mitte des letzten Jahrhunderts.

Hinsichtlich der technischen Entwicklung, die, wie erwähnt, von der Bemalung glatter Stoffe ausgegangen ist, sei ganz kurz auf die einzelnen Druckmethoden, die an der Ausstellung gut verständlich zur Schau gestellt wur-

den, hingewiesen. Auf den einfachen Stempeldruck folgte später der uns bekannte Modeldruck in seinen verschiedenen Abarten. Dann kam der sog. Plattendruck, den man als Vorgänger des Walzen- oder Rouleaudruck bezeichnen kann, bei welchem der Stoff „am laufenden Band" bedruckt wird. Die einstigen Ein- oder Zweiwalzen-Maschinen wurden im Laufe der Zeit konstruktiv derart entwickelt, daß man heute 12—15 Farben in einem Arbeitsgang auf derselben Maschine drucken kann. Die neueste Zeit brachte dann den Filmdruck und die Filmdruckmaschine.

In der Art der Druckverfahren seien der Direktdruck, bei dem die Farbe direkt auf den Stoff aufgetragen wird, der Reservedruck und der Aetzdruck genannt. Während beim Reservedruck das Muster im vorbehandelten und dann stückgefärbten Stoff ausgespart oder reserviert bleibt, wird es beim letzteren Verfahren aus dem Unigefärbten Stoff herausgeätzt. Von all diesen Druckmethoden waren Muster in der Ausstellung zu sehen.

Als besonders seltene und sehenswerte Erzeugnisse der Ausstellung seien der Ausschnitt aus der berühmten „Tapete von Sitten" aus dem 14. Jahrhundert und die reichen „Toiles de Jouy" von Philipp Oberkampf, dem einstigen berühmten Drucker von Neuenburg und später in Jouy bei Paris genannt. -r.

Oesterreich — Vorarlberg erhält eine Textilmesse. Die erfolgreiche Export- und Musterschau Dornbirn in Vorarlberg wird in die einzige Textilmesse Oesterreichs umgestaltet. In Kürze wird in Dornbirn eine Textilmesse-Gesellschaft gegründet, um mit den Vorbereitungen für die nächstjährige Schau beginnen zu können. Die Export- und Musterschau Dornbirn wurde 1949 vom Verkehrsverein Dornbirn ins Leben gerufen und auch 1950 von ihm durchgeführt. Neben 535 österreichischen nahmen daran auch 74 ausländische Firmen aus der Schweiz, Deutschland, Italien und fünf weiteren Ländern teil. Der Sommertermin in der ersten Augustwoche während der Bregenzer Festspiele soll beibehalten werden. Die an einer Teilnahme interessierten Firmen vor allem der Bodenseestaaten Oesterreich, Deutschland, der Schweiz und Lichtenstein werden eingeladen, in Dornbirn 1951 bereits ihre Herbst- und Winter-Neuheiten der Textil- und Modesaison 1951/52 aufzulegen. Besonders intensiv will sich Dornbirn um ein reichhaltiges Angebot von Textilmaschinen, einschlägigen Apparaten, Geräten und Zubehör bemühen. Die übrigen Wirtschaftszweige des Maschinenbaues, der Chemie, der Holzbranche usw. sollen jedoch nicht vernachlässigt werden doch wird der Kern der Ausstellung das Textilwesen sein.

Pariser Wollausstellung „Quinzaine de la Laine". Bereits die vorjährige Ausstellung, die anläßlich der ersten „Quinzaine de la Laine" vom Internationalen Wollsekretariat (I. W.S.) in Paris veranstaltet wurde, erregte infolge ihrer geschmackvollen und künstlerischen Aufmachung allgemeine Bewunderung und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Mit der diesjährigen vom 3. bis 17. Oktober abgehaltenen Ausstellung haben sich die Veranstalter nicht weniger ausgezeichnet. Es wurde ihnen dies dadurch erleichtert, daß ihnen ein geräumiges und schönes Lokal, eine Halle des Großkaufhauses „Au Louvre" zur Verfügung stand.

Während die vorjährige Ausstellung einen feenhaften theatralischen Charakter hatte, war die heurige mehr „sachlich", aber nicht weniger anziehend gestaltet. In einem bezaubernden Rahmen wurde hier die gesamte Wollindustrie in sozusagen kondensierter Form vorgeführt. Nicht einmal einen historischen Rückblick hatte man vergessen, denn die Besucher konnten alte Spinnräder, primitive Webstühle, zweihundert Jahre alte Musterbücher und Abhandlungen über Spinnerei und Weberei usw. sehen.

Die Ausstellung war infolge des großen Besucherstromes eine ausgezeichnete und sicher erfolgreiche Propaganda. Fr. M.

Mode-Berichte

Ein Modemuseum in England. London, Real-Press. Die Stadt Manchester ist ihrer Stoffe wegen in der ganzen Welt bekannt. Und der praktische, kluge und um die Bedeutung auch der äußeren Erscheinung wohl wissende Engländer hat sich in dieser Stadt ein einzigartiges Museum eingerichtet: The Gallery of English Costume das Museum der englischen Mode. „Es wurde (vor 3 Jahren) gegründet als ein Zentrum des Studiums der Kunst und der Geschichte der Mode", schreibt die Leiterin der Galerie, „und wir glauben, daß ein solches Zentrum einen kulturellen, erzieherischen und praktischen Beitrag zum Leben der Stadt leistet."

Es ist ein Museum der Damenmode von 1760 bis heute. 1100 vollständige Kleider, 2000 Einzelteile der Kleidung, eine ausgedehnte Bibliothek und 15 000 Photographien stehen dem Besucher zum Anschauen und Studium zur Verfügung. Durchaus nicht nur das Aesthetische wird in diesem Museum beachtet, sondern zum Beispiel auch die Funktion der Stoffe in der Kleidung. Da sind es die Verwendungsarten und -formen der Seide, von der Seidenbrokatrobe von 1770, dem Spitzenseidenkleid von 1855, dem Nachmittagskleid von 1895 mit Puffärmeln und Gürtel aus rotem Samt, zum Seidencrêpe des Ascotkleides von 1923 und den modernsten Kleidern. Da sind die Mousselinkleider, 1803, mit auf dem Stickrahmen eingearbeiteten Tupfen, oder von 1825 mit den aufgedruckten Sternen und Blumen und den Volants, die Kaschmir-, Satin- und endlich die Popelinekleider, und was der Stoffe mehr sind. Die immer häufigere Anwendung vornehmer Stoffe in Kleidern des Mittelstandes im Laufe der Jahrzehnte ist ein Zeichen fortschreitender Demokratisierung.

Der Engländer stellt sich gerne vor, was wohl die bekannten Gestalten seiner Literatur getragen haben könnten: Dora Copperfield etwa, im Kostüm 1845, enggeschnürt, weit berockt, mit fünf Unterröcken.

Wenn die Städtischen Museen von Manchester den vielzitierten Badeanzug von 1886 — aus türkisblauem Flanell mit crèmefarbenen Spitzen — für die Oeffentlichkeit photographieren lassen, stecken sie übrigens ein entzückend natürliches, quicklebendiges Modell hinein.

Unter den sechs städtischen Kunstgalerien von Manchester hat das Museum der englischen Mode nach der Kunsthalle gewöhnlich die meisten Besucher. Lediglich 1948 hatte eine Ausstellung die dreifache Besucherzahl: die des Brautkleides der Prinzessin Elisabeth, das sich nicht weniger als 153 607 Manchester Bürger und Bürgerinnen ansahen.

Die Mode ist ein Seismograph des Zeitgeistes. Geschmack, Vorurteil, Ideale, Tatsachen der sozialen Geschichte, wie etwa die Emanzipation der Frau, spiegeln sich in ihr. Sie ist wenniger Laune als Ausdruck. Dem künstlerischen Menschen ist sie als solcher Ausdruck wert — und als die zauberisch wandelbare Hülle der Wesen, die ihn selbst bezaubern.